

andere Arten der *tsieh* mußten nach Gebrauch zurückgegeben werden (*fan tsieh*).¹ Damit ist denn also die Sprache der drei Schriftzeichen auf das deutlichste interpretiert und sozusagen der ganze Lebenslauf eines solchen *tsieh* geschildert: ein Bambusstück wurde der Länge nach geteilt und dem Beauftragten die rechte Hälfte — daher denn das Zeichen für *tsieh* eben diese darstellt — als Kreditiv gegeben; war die Mission erfüllt, so reichte er es bei der Meldung davon wieder zur Kontrolle ein — welches „*fan tsieh*“ recht anschaulich durch das umgedrehte und zugleich die linke, die Kontrollhälfte nachbildende Schriftzeichen symbolisiert wird —, und der *k'ing* vollzog dann die Prüfung, indem er beide aneinanderpaßte.

Wie vorhin erwähnt, werden nun auch mehrere (5) Arten der *kui* als *tsieh* bezeichnet, ja das *Chou-li* scheint sie sogar insgesamt unter diesem Namen zu begreifen, da es auch sie dem „Verwalter der *tsieh*“ (*chang-tsieh*) unterstellt.² Und ihre prinzipielle Identität liegt ja in der Tat auf der Hand; denn nicht nur daß die *kui* im Zweck mit diesen übereinstimmen, sie werden auch kontrolliert resp. dupliziert gleich ihnen. War es doch ein uralter Brauch, der noch in der ganzen Feudalzeit geübt worden ist, daß der Vasallenfürst zu bestimmten Zeiten in besonderer Audienz, dem sogen. *kin* (覲), vor dem König erscheinen mußte, nur um das *kui* kontrollieren zu lassen, das ihm als Wahrzeichen der Belehnung verliehen war. Er wird, um bloß die Zeugnisse der vorklassischen Literatur dafür zu geben, im *Shi-king* angedeutet: „Mit seinem großen Szepter trat er zum *kin* beim König ein,“³ und wie man die Worte „er (*T'ang*) nahm die großen und die kleinen *k'iu* entgegen“⁴ wohl mit Recht auf diesen Brauch bezieht, so scheint sich auch der Vergleich „wie Halbszepter, wie auch eine Kopie des Dokumentes darüber je nachdem zu vergraben oder zu versenken pflegte. So ist m. E. das im *Shi-ki* (s. Chavannes, *Mém. hist.* III, 533 ff.) angeführte Gedicht des *Han Kao-tsu* auf einen Dambruch des *Ho* und seine Ausbesserung eine Urkunde dieser Art; auch das *Ku-yü-t'u-pu*, das sie (resp. wohl die zurückbehaltene Kopie) 40, 3^{ab} abbildet, spricht die Vermutung aus, sie möge mit den Opfern, dem Pferde und dem *pi*, zusammen in den Strom versenkt worden sein (此冊蓋填河時與馬璧同沈者歟).

¹ *Chou-li* Kl. A. 4, 21^a: 皆有期以反節 „bei ihnen allen (nämlich den zuvor genannten drei Arten von Pässen) ist eine Zeit für die Rückgabe des *tsieh* bestimmt“.

² Vgl. auch die Definition des *Chen*, die das *Luh-king-t'u* 23, 52^a abdruckt: „Die Eigenschaft der *tsieh* ist: sie sind teils aus Jade, teils aus Horn, teils aus Metall, teils aus Bambus und werden teils zum Schützen“ — damit sind die eigentlichen *kui* gemeint — „teils zu Aufträgen, teils für das Volk gebraucht“ (節之爲物, 或以玉, 或以角, 或以金, 或以竹, 或用以守, 或用以使, 或用以民). Nur die Insignien der niederen Beamten werden hingegen damit bezeichnet im *Shu-king* V, 9, 17 (小臣諸節 „die kleinen Beamten mit ihren Amtsabzeichen“). Diese *siao-ch'en* scheinen mir übrigens nicht mit den gleichnamigen kaiserlichen Lakaien des *Chou-li* identisch zu sein, wie Legge annimmt.

³ *Shi-king* III, 3, VII, 2: 以其介圭入覲于王. (Gemeint ist ein Markgraf von *Han* aus dem 9. Jahrh. v. Chr.). Übrigens gibt es III, 3, V, 5 auch ein Beispiel aus derselben Zeit für die Belehnung durch ein solches Abzeichen: 錫爾介圭以作爾寶往近王舅... 南土是保 „ich begabe dich mit dem großen Szepter, auf daß es ein Zeichen deiner Würde sei; geh hin, mein Oheim, und das Land des Südens, das beschütze!“ Nach diesem letzten Satz könnte es sich hier um das *Ch'en kui* (鎮圭) gehandelt haben.

⁴ *Shi-king* IV, 3, IV, 4: 受小球大球.